

## 2008 Sonderpreis „Only Winners“ und Brigitte Richter

### Brücken bauen

Die Städtische Sing- und Musikschule München ist eine der ältesten und größten Musikschulen der Bundesrepublik. Sie hat etwa 9000 Schülerinnen und Schüler und 138 Lehrkräfte. Das Hauptgebäude liegt in München-Bogenhausen, gleich hinter der berühmten Bogenhausener St. Georgs-Kirche. Diese, ein spätgotischer Bau, wird von 1759 bis 1768 in bayerischem Rokoko neu gestaltet, Kanzel und ein Altar sind von Ignaz Günther. Ein bayerisches Kleinod also, das nicht immer besichtigt werden kann, weil dort so oft höchst nobel geheiratet wird. Auf dem dazugehörigen Friedhof liegen neben anderen Berühmtheiten Erich Kästner und Oskar Maria Graf, Rainer Werner Fassbinder und Liesl Karlstadt. Die beste Umgebung also für eine Institution, die Kinder und Jugendliche in die Musikkultur einführt. Am Bogenhauser Kirchplatz steht das ebenso trutzige wie weitläufige Hauptgebäude, ein altes Gebäude mit dicken Mauern. Der integrierte moderne Fest- und Konzertsaal ist zu Recht der ganze Stolz der Institution.

*„Nach Rücksprache können auch behinderte Kinder und Jugendliche an unserer*

*Schule aufgenommen werden.“* Daran hat Brigitte Richter einen wesentlichen Anteil. Sie leitet den Fachbereich Musikerziehung für behinderte Kinder und Jugendliche im Einzel- und Gruppenunterricht, sowie integrative Gruppen. „Seit dem Jahr 2000 gibt es einen eigenen Fachbereich, zum einen, um den betroffenen Eltern einen Ansprechpartner zur Verfügung zu stellen, der hilft, den geeigneten Musiklehrer für ihr Kind zu finden, zum anderen aber auch, um die Kontakte zu den verschiedenen Institutionen, Verbänden, Therapeuten zu knüpfen und zu pflegen. Wir bemühen uns dabei um eine optimale Beratung und Förderung des jeweiligen Kindes, denn zeigt der eine Schüler besondere Begabung im rhythmischen Bereich, benötigt ein anderer Förderung vor allem im sozialen Bereich usw. Ein besonderes Anliegen der Musikschule ist aber nicht nur die optimale Förderung der Kinder/Jugendlichen, sondern vor allem die Integration“. So die Informationsbroschüre.

Für die Förderung und vor allem für die Integration der ca. 100 Kinder mit Behinderungen hat Brigitte Richter ein eigenes Konzept entwickelt. Bereits in der Musika-

lischen Spielschule für Eltern/Großeltern und Kinder ab 3 Jahren können und sollen Kinder mit Behinderung dabei sein. Weiter geht es in integrativen Kursen der Musikalischen Früherziehung, in der musikalischen Grundausbildung, in Chorgruppen und in der sehr wichtigen Musiktheatergruppe. Die Angebote setzen sich selbstverständlich im Instrumental- und Ensembleunterricht fort.

Um interessierte MusikschullehrerInnen für die Arbeit mit behinderten Kindern fit zu machen, hat Brigitte Richter im Jahr 2005 eine hausinterne Zusatzqualifikation für die Arbeit mit Kindern mit Behinderung organisiert, an der 25 Kolleginnen und Kollegen teilgenommen haben.

Der eigentliche Clou der integrativen Arbeit an dieser Musikschule ist die Grundidee, Integration über gemeinsame Projektarbeit möglichst vieler Lehrerinnen und Lehrer der Musikschule zu verwirklichen. „Wir wollen, dass unsere Schüler mit ihren unterschiedlichen Begabungen miteinander spielen. Wir wollen, dass Schüler mit Behinderung, wenn sie dies möchten, aktiv an unserem Musikschulleben teilnehmen können. Wir wollen, dass Kinder miteinander musizieren, singen und tanzen, die im alltäglichen Leben sonst keinen Kontakt miteinander haben würden: Schüler an Fördereinrichtungen und hoch-

begabte Schüler. Wir wollen, dass Eltern unserer Schüler miteinander in Kontakt kommen, die sonst nie etwas miteinander zu tun hätten, aufgrund der unterschiedlichen Lebenssituation.“ So Brigitte Richter.

Die organisatorische Umsetzung geht so: In einer Fachbereichssitzung wird ein Projekt, d.h. eine musikalische Thematik, entwickelt. Die ist manchmal jahreszeitlich bezogen, etwa weihnachtlich, manchmal auch musikalisch-inhaltlich orientiert wie „Münchner Musikschulen spielen Münchner Komponisten“. Stücke werden ausgewählt und ein Team von Lehrkräften arbeitet das Projekt aus. Das heißt, es werden Stimmen geschrieben, die die jeweiligen Fertigkeiten der beteiligten Kinder berücksichtigen. Das reicht von ganz einfachen Stimmen für Kinder im Anfängerstatus bis hin zu Stimmen für Teilnehmer von „Jugend musiziert“. Die ausgearbeitete Partitur wird an alle beteiligten Lehrkräfte verteilt. Im instrumentalen Einzel- oder Gruppenunterricht werden diese Stimmen dann eingeübt und vorbereitet. Der nächste Schritt ist das Üben in Kleingruppen in den unterschiedlichen Fachbereichen, also in Fachbereichen wie Holz- und Blechblasinstrumente, Jazz, Rock, Pop und Folklore, Gitarre oder Blockflöte und Alte Musik, Streicher und Tasteninstrumente. Aus den meisten Fachbereichen sind Lehrerinnen und Lehrer dabei. Schließlich werden in „großen

Proben“ die Stücke zusammengefügt. Bei diesen großen Proben sind die jeweiligen Instrumentallehrkräfte dabei, können eventuelle Schwierigkeiten sehen und im Einzelunterricht entsprechend reagieren. Im großen Abschlusskonzert werden dann alle Gruppen zusammengeführt - natürlich nicht ohne Generalprobe. Bei den Konzerten sind dann 100 bis 200 Kinder auf der Bühne, aus ihren Instrumentalgruppen, dem Chor und der Theatergruppe. Gemeinsam präsentieren sie ihre Stücke. Szenische Darstellung und Tanz sind auch mit dabei. Es gibt also kein eigenes Konzert von Kindern mit Behinderung. Es gibt keine „Besonderung“. Das Besondere ist das Nicht-Besondere. Die Konzerte sind bunt wie das Leben. Kinder mit unterschiedlichen Voraussetzungen machen einfach zusammen Musik. Ein Unterschied zwischen Kindern mit und ohne Behinderung ist auf der Bühne ohnehin nicht auszumachen – und Kinder mit Behinderung haben oft mehr Power als man denkt.

Das ist auch die Erfahrung der Musiklehrerin Birgit Stahl-Tröndle an der Bayerischen Landesschule für Körperbehinderte in München. Mit dieser Schule gibt es eine langjährige Zusammenarbeit.

Only Winners heißt dieses Großprojekt, das in jedem Jahr wieder neu erfunden wird. Um das Ausmaß von Engagement in etwa abschätzen zu können, muss gesagt werden, dass alle kleinen und größeren Ensembleproben bis hin zu den großen Proben in der Freizeit aller Beteiligten stattfinden, insbesondere an Wochenenden. Das Alltagsgeschäft läuft ja ganz normal weiter. Darin ist – noch – kein eigener Platz für solche Aktivitäten. Es ist zu wünschen, dass das Prinzip Only Winners Teil des Alltagsgeschäfts der Musikschule wird. Auch das größte Engagement darf nicht überstrapaziert werden. Dennoch gilt: Gewinner sind alle, die jetzt schon dabei sind.

*Irmgard Merkt*